

## Röddenau

### **Doris Bachenheimer**<sup>1</sup>

geb. 6.12.1924, in Marburg<sup>2</sup>

gest. 30.1.1943 (?) in Auschwitz-Birkenau<sup>3</sup>

#### **Eltern:**

Viehhändler Julius Bachenheimer (1887 - 1939) und  
Selma, geb. Elsoffer (1897- 1943, Auschwitz)

#### **Geschwister:**

Fritz (1922-?)

Anne Liese (1927 - 1943)

Hilde (1937 - 1943)

#### **Wohnung:**

Röddenau, Muschelweg



*Das ehemalige Haus Bachenheimer im Muschelweg 2 in Röddenau, um 1950  
(Foto: Georg Klotz, Marburg)*

### **1924**

Doris wurde am 6. Dezember geboren. Zur Familie gehörte bereits der 2jährige Bruder Fritz. Ihr Vater hatte einen Viehhandel, und der Familie ging es recht gut.

### **1927**

Schwester Anneliese wurde am 13. April geboren.

### **1935**

Ende September wurden zwei Röddenauer Bürger beim Landrat in Frankenberg wegen Kontakts zu Juden angezeigt.

---

<sup>1</sup> Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 215ff.

Außerdem: HNA vom 30.3.2005 und Yad Vashem: The Central Database of Shoah Victim's Names, dort zitiert nach: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Bundesarchiv (German National Archives), Koblenz 1986

<sup>2</sup> Geb.-datum und -ort; Aufenthalt in Frankfurt 1942: <http://www.geni.com/people/Doris-Bachenheimer/6000000001686968053>

<sup>3</sup> Das Gedenkbuch. (Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006) gibt als Deportationsziel für Doris Bachenheimer Riga an. Das Theresienstädter Gedenkbuch (Institut Theresienstädter Initiative, Band I–II: Melantrich, Praha 1995; Band III: Academia, Praha 2000, zit. n. [www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org)) informiert allerdings darüber, dass sie gemeinsam mit ihren Angehörigen sowohl nach Theresienstadt als auch dann von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert wurde.

## Röddenau

Ein Junge wollte Julius Bachenheimer in einen Stall einsperren; weil er dem Jungen eine Ohrfeige gab, wurde er von SA-Leuten mit dem Schild „Ich bin Jude“ durch das Dorf geführt.

### 1937

Schwester Hilde wurde am 2. Mai geboren.

Am 21. September wurde Vater Julius Bachenheimer die Lizenz zum Viehhandel entzogen. Im Dezember emigrierte Mathilde Lindheim, eine Schwester von Vater Julius, mit Ehemann Hugo und der Tochter Laura nach Belgien. Mehrere Geschwister des Vaters wanderten in den 30er Jahren in verschiedene Länder aus.



**Kindheit in Röddenau:** Die Geschwister Fritz, Doris und Annliese Bachenheimer wuchsen in Röddenau auf.<sup>4</sup>

### 1938

Im Mai verkaufte Vater Julius Bachenheimer Ackerland, weil er seinen Wohnsitz aufgeben wollte. Der vereinbarte Kaufpreis wurde auf Intervention der Kreisbauernschaft durch den Landrat um etwa 25 Prozent gesenkt.

Im selben Monat emigrierten Bruder Fritz und Oma Auguste in die USA, wo sie bei Herbert Bachenheimer, Julius' älterem Bruder, wohnen wollten.<sup>5</sup>

Julius Bachenheimer wurde im November im Zusammenhang mit der Pogromnacht verhaftet und zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis in Frankenberg gebracht; anschließend wurde er zusammen mit anderen Juden aus Frankenberg und Umgebung in das KZ Buchenwald verschleppt und misshandelt.

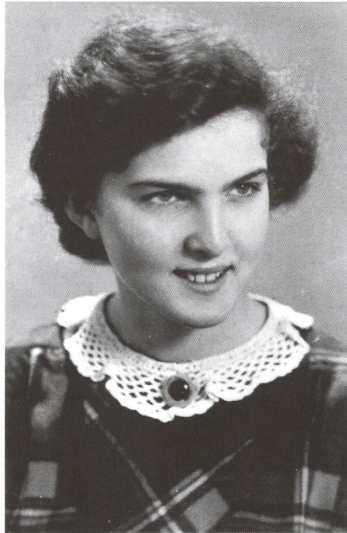
Am 28. November kam er krank und schwer verletzt zurück. Er soll wenig über das Leben im Lager gesprochen haben. „Dort wo ich war, dort war Kultur!“, soll er gesagt haben. Um die Göringsche „Judenabgabe“ zahlen zu können, verkaufte er zwei Äcker

---

<sup>4</sup> Frankfurter Zeitung, 13. Juni 2005

<sup>5</sup> Diese zeitliche Abfolge erscheint unlogisch, wenn Herbert bereits im März 1938 gestorben war.

## Röddenau



Doris Bachenheimer, um 1940. Sie wurde ebenfalls in Auschwitz vergast (Privatfoto Fred Bachenheimer, Boynton Beach, FL)

Mit Schreiben vom 8. Dezember teilte das Comité de Secours Aux Réfugés Juife Julius und Selma Bachenheimer mit, dass die Töchter Doris und Anneliese eine Einreisebewilligung für Belgien hätten. Am 13. Dezember sollten sie von Köln aus vom belgischen Roten Kreuz nach Brüssel gebracht werden. Am 12. Dezember stellte das Landratsamt in Frankenberg nur für Doris einen Ausweis aus. Doris reiste nach Belgien und wurde von der Familie Mathilde und Hugo Lindheim (Julius Bachenheimers Schwester Mathilde) in Mecheln aufgenommen. Auch Paul, Hilde und Lucie Krebs aus Berleburg, Kinder von Lina Krebs, einer Schwester von Julius Bachenheimer und Mathilde Lindheim, trafen wenig später ein. Bemühungen um eine Ausreise in die USA waren vergebens.

### 1939

Kurze Zeit nach seiner Rückkehr aus dem Konzentrationslager Buchenwald, am 14. Juli 1939, starb Vater Julius Bachenheimer qualvoll an Leberkrebs und den Folgen der Misshandlungen.<sup>6</sup>

### 1940

Nach dem deutschen Überfall auf Belgien wurde wohl – allerdings vergeblich – versucht, über Dünkirchen nach England zu kommen. Doris Bachenheimer kam dann zurück nach Röddenau.

### 1942

Zumindest zeitweise wohnten die Bachenheimers in diesem Jahr in Frankfurt.

„Ein Gruß für die Nachbarn, ein kleines Andenken blieben zurück. Am frühen Morgen ging Frau Bachenheimer mit ihren drei Töchtern, ein paar Habseligkeiten auf dem Rücken, das kleinste Mädchen an der Hand, zum Röddenauer Bahnhof“, erinnerte sich 1988 Hildegard Zieg in der HNA im „Blick zurück“ an die ihr wohl vertraute Nachbarin Selma.<sup>7</sup>

Röddenaus Bürgermeister Eckhardt berichtete 1945, im Juni 1942 habe ihm Selma Bachenheimers Schwester Hertha Elsoffer berichtet, sie und ihre Mutter Rosalie hätten von der Gestapo in Dortmund Weisung erhalten, mit einem Judentransport nach Theresienstadt zu gehen. Ihre Schwester Selma sei kränklich, und sie könne sie deshalb nicht mit ihren drei Kindern allein zurücklassen. Sie habe deshalb beim Landratsamt den Antrag gestellt, dass sie ihre

---

<sup>6</sup> Röddenau. Ein Dorf und seine Geschichte, Röddenau 2005, S. 244

<sup>7</sup> Zitiert nach: HNA vom 13.7.2003

## Röddenau

Schwester mit ihren Kindern mit nach Dortmund nehmen könne. Ende Juni/Anfang Juli hätten sich die Bachenheimers dann in Röddenau abgemeldet. Nach anderen Informationen sind die Bachenheimers erst Ende Juli nach Dortmund abgereist. Noch am 23. Juli sei ein Schreiben der Gestapo Kassel im Zusammenhang mit einer „Evakuierung“ der Familie beim Landratsamt in Frankenberg eingegangen. Selma Bachenheimer sei so krank gewesen, dass Kreisarzt und Gesundheitsamt ihr Transportunfähigkeit bescheinigt hätten.<sup>8</sup>

Am 29. Juli 1942 wurden Selma, Doris, Hilde, Anneliese Bachenheimer (mit den Transportnummern 809 bis 812) sowie Selmas Mutter Rosalie Elsoffer und Tochter Hertha von Dortmund aus nach Theresienstadt deportiert.

Sammellager für Dortmund war der Saal des Lokals "Zur Börse" in der Steinstraße 35. ungefähr 350 Juden kamen aus Dortmund selbst, die anderen aus einer großen Zahl von weiteren Orten. In einer Auflistung der Dörfer und Städte ist auch Röddenau erwähnt<sup>9</sup>, obwohl Röddenau als nordhessischer Ort nicht zum Einzugsbereich von Dortmund gehört. Insgesamt trafen 968 Juden mit diesem Zug am 30. Juli 1942 in Theresienstadt ein.<sup>10</sup>

## 1943

Die Bachenheimers wurden am 29. Januar 1943 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert.

Ab dem 20. Januar fuhren 5 Züge im Abstand von jeweils 3 Tagen nach Auschwitz. Die ersten beiden Züge waren mit je 2000, die drei weiteren Züge mit je ca 1000 Juden besetzt. Die Transporte waren vom Referat IV B 4 des Reichssicherheitshauptamts – Referatsleiter Eichmann – angeordnet worden. Eingeteilt waren 21 Personenwagen und 1 Güterwagen, die zwischen beiden Orten hin und her pendeln sollten. Möglicherweise wurde die Zahl der Insassen ab dem dritten Transport deshalb reduziert, weil die jeweils über nur 50 bis 60 Sitzplätze verfügenden Waggons bei den ersten beiden Transporten stark überfüllt gewesen sein müssen. Der Zug vom 29. Januar – Transportnummer „Ct“ - brachte 1000 Juden zum Güterbahnhof von Auschwitz, wo nach der Ankunft am 30. Januar 122 Männer und 95 Frauen in das Lager eingewiesen wurden. Die anderen wurden am selben Tag in den alten Gaskammern von Birkenau getötet.<sup>11</sup>

Frauen und Kinder auf dem Weg ins Gas<sup>12</sup>

Wahrscheinlich wurden auch die Bachenheimers am 30. Januar 1943 in Auschwitz-Birkenau vergast.

---

<sup>8</sup> Beide Versionen bei Hecker, s.o., S. 221

<sup>9</sup> vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 304f.

<sup>10</sup> ebenda

<sup>11</sup> Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 401ff.; Danuta Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945, Hamburg 1989, S. 399; bis einschließlich Januar 1943 wurde in zwei umgebauten kleinen Häusern, „Bunker“ genannt, vergast. Erst ab Februar wurden nach und nach die großen neuen Krematorien II bis V mit den dazugehörigen Gaskammern in Betrieb genommen.

<sup>12</sup> <http://ww2.tvp.pl/images/2005/01/24/180087/img300.jpg>